Bundesbank warnt Finanzsektor vor Klimarisiken

FAZ v. 4.10.2017

Nicht nur die Versicherer leiden unter Klimakatastrophen / Die Banken verschließen noch die Augen

che. SINGAPUR, 3. Oktober. Die Bundesbank warnt davor, dass die Finanzbranche die weitreichenden Folgen des Klimawandels übersieht. „Wir unterschätzen ganz sicher die Risiken, die der Klimawandel und der Übergang zu einer grünen Volkswirtschaft mit sich bringen", sagte Bundesbank-Vorstand Andreas Dombret an der National University am südostasiatischen Finanzplatz Singapur. Wo es nötig sei, werde die Bundesbank als Aufseher Klimarisiken in ihre Risikoanalyse einbeziehen. „Der Klimawandel berührt alle und alles: unseren Lebensstandard, den Migrantenstrom, technische Entwicklungen, die Volkswirtschaft."

Der Bundesbanker kritisierte auch die amerikanische Politik unter Präsident Donald Trump. Das Einhalten des Pariser Klimaabkommens sei von überragender Bedeutung. „Deshalb bereitet mir die derzeitige Haltung der Verwaltung der Vereinigten Staaten zum Abkommen Sorgen." Dombret sieht zwei große Folgen der Klimaveränderung für die Finanzinstitute. Zum einen sind sie von steigenden Kosten betroffen. Der Hurrikan Harvey könnte jüngst in Amerika Schäden in einer Größenordnung von bis zu 180 Milliarden Dollar hervorgerufen haben. Damit überträfe er noch die enormen Kosten von Katrina, dem Hurrikan, der 2005 nach heutiger Bewertung rund 160 Milliarden Dollar gekostet hat. Diese Summen treffen den öffentlichen und den privaten Sektor. „Sind Verluste versichert, treffen sie den Versicherungssektor. Sind sie nicht versichert, stehen Banken und andere Geldgeber im Feuer: Haushalte können ihre Kredite nicht mehr zurückzahlen, und die Sicherheiten, die sie hatten, sind zerstört. Die Kreditrisiken steigen aber auch mit Blick auf Firmen, die erhoffte Gewinne verlieren." Hinzu kommt das Risiko einer Unterbrechung der Lieferketten, wie etwa bei der Überflutung Bangkoks, wo japanische Hersteller wie Nikon oder Mitsubishi betroffen waren, die dort ihre Fabriken betreiben. Sinkt die Produktivität, sinkt auch der Wert der Investitionen, die Banken in einer betroffenen Region finanziert haben.

Dombret verwies auf eine Studie der Bank von England: „Die durchschnittlichen Verluste durch Wettereinfluss haben sich in den vergangenen 30 Jahren verdreifacht. Wenn es zu mehr extremen Wetterkatastrophen kommt, wie zu erwarten ist, steigt die Zahl der nicht zu versichernden Risiken." Die Folgen: „Wenn wir ein Risiko nicht versichern können, entsteht ein Stabilitätsrisiko." Zum anderen warnte Dombret vor gewaltigen Risiken für die Finanzbranche in der Übergangsphase. Denn die Institute sind erheblich betroffen, wenn die Industrie die Folgen einer erzwungenen Neuausrichtung zu spüren bekommt. Dombret rechnete vor: Wenn das in Paris vereinbarte Ziel eines Anstiegs der mittleren Temperatur um weniger als 2 Grad allein mit einer Chance von 50 Prozent eingehalten werden soll, müssen in diesem Jahrhundert weniger als 1100 Gigatonnen Kohlendioxid ausgestoßen werden. Unter Erde und Wasser aber liegen fossile Vorkommen in einer Größenordnung von rund 2800 Gigatonnen. „Um also das 2-Grad-Ziel mit einer angemessenen Wahrscheinlichkeit zu erreichen, müssen wir zwei Drittel aller bekannten Kohle-, Öl- und Gasreserven unangetastet lassen."

Doch genau diese Vorkommen nehmen nicht nur die Bodenschatzkonzerne in ihre Bilanzen. Sie treiben damit deren Aktienkurse. So schätzte der World Wide Fund For Nature, dass allein die Ölkonzerne mehr als die Hälfte der globalen Reserven als Aktivposten aufführten. „Wenn nun diese Vorkommen nicht ausgebeutet werden können, werden sie wertlos – sie werden verlorene Vermögenswerte, und der Wert der Unternehmen schwindet im selben Maße." Eine dramatische Abwertung, so Dombret, hätten schon die Energieversorger in Deutschland nach der Änderung der Atompolitik durchlitten. Auch der Wert der vier führenden Kohleförderer in Amerika habe seit 2010 um gut 90 Prozent nachgegeben. Doch seien die Risiken nicht auf Bodenschatz- oder Energiekonzerne beschränkt: Andere Sektoren, wie Transport und Logistik, Automobil, Chemie und Schwerindustrie, die derzeit alle von fossilen Brennstoffen abhingen oder energieintensiv seien, könnten ebenfalls von Transformationskosten getroffen werden.

Der Bundesbank bereitet Sorge, dass die Risiken sehr langfristig sind. Analysten blicken in der Regel allenfalls auf einen Horizont von fünf Jahren. Auch helfen historische Daten wenig. Und schließlich werde der gesamte Prozess stark politisch beeinflusst, was zu weiterer Unsicherheit führe. „Viele Banken und institutionelle Investoren müssen erst noch die Fähigkeit aufbauen, Risiken aus dem Klimawandel für ihre Anlagen auszumachen und zu bewerten", kritisierte der Bundesbanker. Er kündigte eine Offensive seines Hauses an: „Wir können Aufmerksamkeit für die physischen und die Übergangsrisiken erzeugen und dafür sorgen, dass sie ernst genommen werden." Der Stresstest für Kohlendioxid-Risiken sei noch ein Nischenthema. „Ich glaube, dass sich das ändern muss." Im kommenden Jahr wird die Bundesbank ihr jährliches Symposion „Bankenaufsicht im Dialog" mit dem Schwerpunktthema Green Finance veranstalten.

us

nächte

Risiko Inflation
Für die Europäische Zentralbank ist die niedrige Preissteigerung ein großes Risiko. Seite 25

Ringer liegen im Clinch
Eine Sportart, zwei Ligen: Die Gründung der DRL ist ein Politikum. Seite 27

Wieder in der Spur
Leroy Sané hat sich wieder zurück in den Kreis des Nationalteams gespielt. Seite 28